



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gußglas**

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1938**

Die Notwendigkeit einer aufklärenden Schrift über Gußglas

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)

## Vorwort

Diese Schrift — das sei ausdrücklich vorausgeschickt — ist nicht bestimmt für den gelehrten Glastechnologen und den praktischen Glastechniker, sondern für den Baufachmann und den volkswirtschaftlich interessierten Laien. Sie wollte anfänglich ganz allgemein von „Glas als Baustoff“ handeln und liegt in ihren ersten Anfängen schon Jahre zurück. — Meine grundsätzliche Einstellung zu Glas als Baustoff habe ich bereits 1928 in meinem Buch „Neue Baukunst in den Rheinlanden“ festgelegt.

Aber die zahlreichen und viel zu wenig bekannten neueren Erzeugnisse der Gußglasfabrikation ließen es im Lauf der weiteren Arbeit doch als zweckmäßiger erscheinen, sich zunächst auf „Gußglas als Baustoff“ zu beschränken, zumal über Spiegelglas und Tafelglas bereits anschauliche Buchveröffentlichungen vorliegen.

Bei dem Mangel an allgemein verständlichen, d. h. über den Kreis der Glastechnologen und Glastechniker hinausgehenden Veröffentlichungen über Gußglas war es indes keine ganz leichte Aufgabe, dem Baufachmann ein eindeutig klares Bild von den für ihn so überaus wichtigen, vielerlei neueren Sondererzeugnissen des Gußglases aufzuzeichnen. Ohne die stets hilfsbereite Auskunftserteilung der „Verkaufsstelle der Gußglasfabriken“ (Köln, Gereonshaus) wäre es mir vielleicht auch nicht möglich gewesen. Ich bin ihr auch für lebenswürdige Vermittlung eines wertvollen Gedankenaustausches mit führenden Glastechnologen zu großem Dank verpflichtet.

Aus dieser verständnisvollen Zusammenarbeit und auch im Hinblick auf unsere derzeitigen volkswirtschaftlichen Verhältnisse ergab sich dann der gemeinsame Wunsch, möglichst breite Kreise für die Wichtigkeit der verschiedenen Erzeugnisse des Gußglases für neuzeitliches Bauschaffen gewinnen zu können; und deshalb habe ich, aus innerster Überzeugung von der Notwendigkeit einer entsprechenden aufklärenden Schrift, gerne den Auftrag der „Verkaufsstelle der Gußglasfabriken“ zu der hier vorliegenden Arbeit übernommen.

Das Vorurteil, das in Laienkreisen dem Glas als Baustoff gegenüber noch herrscht, veranlaßte mich eigens zu einer längeren Studienreise nach Italien, weil dieses Land



staatsbegrifflich, volkswirtschaftlich und in der völkischen Einstellung uns verwandte Verhältnisse aufweist. Die geradezu überwältigenden Erfahrungen dieser Reise, wie umfangreich, sachgemäß und folgerichtig Glas bei den neuesten faschistischen Bauten zur Verwendung gekommen ist, bestärkten in hohem Maße meine Überzeugung von der Notwendigkeit einer aufklärenden Schrift über „Gußglas als Baustoff“.

Selbstverständlich darf aber nicht übersehen werden, daß die verschiedenartigen klimatischen Verhältnisse bei der Gestaltung eines Bauwerks mitbestimmend sind. Es kann sich daher niemals um eine uniformierte Glasbauweise handeln, sondern für unsere heimischen Verhältnisse um die Frage einer zweckmäßig reicheren Verwendung des Baustoffes Glas, ohne die Überlieferungen bodenständig heimischer Bauweise zu stören; denn Bauen ist schließlich mehr als eine Sache der Zweckmäßigkeit: es ist eine ernste völkisch-seelische Angelegenheit!

In diesen Fragen wie in den Erwägungen der Möglichkeiten und Grenzen des Baustoffes Glas waren mir herzliche Aussprachen mit meinem alten Architekten-Freunde, dem Direktor der Staatlichen Kunstakademie zu Düsseldorf, Professor E. Fahrenkamp, von ganz besonderem Wert!

Ich bin ferner dem Architekten Herrn Professor Dominikus Böhm (Köln), dem Mitglied der Preußischen Akademie der Künste Herrn Professor Wilhelm v. Eiff (Stuttgart) und dem Leiter der „Fischer-Glas-Werkstätten“ in Göppingen (Württemberg) Herrn Hermann Fischer für aufschlußreiche Mitteilungen über die Verwendung von Gußglas für künstlerische Glasveredelung zu großem Dank verpflichtet. Dankbar erwähnt sei auch die Hilfe des „Deutschen Museums“ zu München.

Schließlich an letzter Stelle, dafür aber um so betonter, gedenke ich dankbarst der weitschauend klugen Anteilnahme, die diese Schrift bei dem verantwortungsbewußten geschäftsführenden Vorstandsmitglied der „Deutschen Glastechnischen Gesellschaft“ in Frankfurt am Main, bei Herrn Dr.-Ing. H. Maurach, gefunden hat! Tagelange Besprechungen, die ich mit ihm und seinem kenntnisreichen Mitarbeiter Herrn Dr.-Ing. R. Schultze haben durfte, geben meinen Ausführungen erst die Berechtigung, an die Öffentlichkeit zu treten.

Düsseldorf, im Dezember 1937.

Richard Klapheck





Aufn.: Karl Hansen, Berlin-Lankwitz

**Berlin. Pergamon-Museum.** Drahtornament-Glasdecke.  
Tempelfassade des Zeus Sosipolis. Davor Athenastatue aus der Bibliothek von Pergamon. S. S. 141.